

meinheit zu wirken. 1879 vom Verein der österreichisch-ungarischen Buchhändler als Delegierter zu der vom Börsenverein einberufenen Konferenz zur Neuorganisation des Buchhandels nach Leipzig entsandt, bahnte er nach seiner Rückkehr im heimischen Verein eine Reform an. In Gemeinschaft mit Karl Gräfer wurden neue Statuten für den österreichischen Buchhandel ausgearbeitet, denen Müller auf der Generalversammlung durch seine glänzende Rednergabe zur Annahme verhalf. Dadurch trat der österreichische Verein in engere Fühlung mit dem Börsenverein, ohne seiner Selbständigkeit Eintrag zu tun, und es ist bekannt, wie ersprießlich sich die Beziehungen beider Vereine im Laufe der Zeit gestaltet haben. Schon bei der konstituierenden Generalversammlung des heimischen Vereins im Jahre 1889 wurde Müller als Schriftführer in den Vorstand gewählt, dem er seitdem in verschiedenen Funktionen angehört hat, und den er gegenwärtig wieder als Vorsteher leitet. Daß gerade die gegenwärtige Zeit, vom Krieg und seinen traurigen Folgen überschattet, den Leiter einer solchen Korporation vor schwierige Aufgaben stellt, leuchtet ohne weiteres ein. Müller hat sie immer in befriedigender Weise zu lösen gesucht, wobei hier nur an seine Wirksamkeit in der heiklen Valutafrage erinnert sei. Seit jener ersten Reise nach Leipzig ist Herr Kommerzialrat Müller alljährlich ein gern gesehener Gast in den Mauern unserer Stadt gewesen, was auch die Stadtverwaltung bei verschiedenen Anlässen dankbar und gern anerkannt hat. In den Versammlungen des Buchhandels ist er stets eifrig tätig gewesen und hat oft das Wort genommen zum Besten des Sortiments, ohne dabei die Interessen des Verlags aus den Augen zu verlieren. Auch seiner Arbeit im Interesse der Deutschen Bucherei muß hier in dankbarer Anerkennung gedacht werden. Dem Börsenverein hat er nicht nur als Mitglied angehört, er hat auch im Wahlausschuß und als zweiter Schatzmeister des Vorstandes (1899—1905) tätig an der Leitung teilgenommen.

Am 12. Dezember vorigen Jahres konnte Herr Kommerzialrat Müller unter großer Anteilnahme des Buchhandels und weiter Kreise der Stadt Wien mit dem 100jährigen Gedenktage seiner Firma zugleich das 40jährige Jubiläum seiner Selbständigkeit begehen; diesem Ehrentage schließt sich der heutige an, und es wird dem verehrten tüchtigen Kollegen an Glückwünschen aus Nah und Fern gewiß nicht fehlen.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Post- und Bahnsperre über Provinz Posen.

Erst durch Ausbleiben aller Bahn- und Postsendungen aus Leipzig und anderen Städten erhielten wir Buchhändler in den Kreisen Fraustadt, Lissa, Rawitsch davon Kenntnis, daß auch unsere Orte für Bahn- und Postverkehr, soweit letzterer Pakete betrifft, gesperrt sind. Obige drei Kreise haben sich vorläufig an die Provinz Schlesien angeschlossen. Durch schwere Kämpfe halten wir uns die andrängenden Polen vom Halse. Wir stehen von 17—60 Jahren alle unter Waffen. Unsere Kreise befinden sich im offenen Bahn- und Postverkehr, da die Linien Breslau—Lissa und Leipzig—Eilenburg—Sagan—Lissa frei für jeden Verkehr sind. Die Post- und Bahnsperre trifft uns geschäftlich schwer. Trotz persönlicher Vorstellungen bei den behördlichen Stellen sind diese sich selbst nicht klar über die Ausführung der Bestimmungen dieser Sperre und weisen uns wiederholt darauf hin, jeder Absender möge bei Aufgabe von Bahngut oder Postpaketen die Annahmestellen bei Verweigerung der Annahme darauf hinweisen, daß die Kreise Fraustadt, Lissa und Rawitsch bis zur Klärung der politischen Verhältnisse im Osten zur Provinz Schlesien gehören und nicht unter die über die Provinz Posen verhängte Bahn- und Postsperre fallen.

Im Auftrage der Kollegen obiger drei Kreise bitte ich die Herren Verleger und Kommissionäre, die Annahmestellen der Eisenbahn und Post auf diese Verhältnisse hinzuweisen.

Lissa (Bez. Posen), 25. Januar 1919. Oskar Gullik.

Die Erhöhung des Buchdruckpreistarifs.

Vom Hauptvorstand des Deutschen Buchdruckervereins wird soeben ein Rundschreiben versandt folgenden Inhalts:

»Auch das deutsche Buchdruckgewerbe ist (hauptsächlich mit infolge der Lohnbewegungen in den Berliner Metallindustrien) durch abermalige bedeutende Teuerungszuschläge auf die Löhne belastet worden, denen, trotz des Widerstandes der Mehrheit der Arbeitgeber, durch Verfügung des Reichsamtes für wirtschaftliche Demobilisierung gesetzliche Kraft verliehen worden ist.

Ungeachtet unserer Einsprüche gegen diese nicht tarifordnungsgemäß zustande gekommenen Vereinbarungen sind die Teuerungszuschläge, die außer den regelrechten Löhnen bis zum 1. Dezember 1918 bereits M 25.— bis M 34.— betragen, um weitere M 10.— bis M 25.— erhöht worden, mit der gleichzeitigen Verfügung, daß auch der Aufschlag auf die Friedenspreise des deutschen Buchdruckpreistarifs um 60% für Berlin und 40% für alle andern Orte zu erhöhen sei. Diese Druckpreiserhöhung ist allerdings eine unvermeidliche Folge der Teuerungszulagensteigerung und der sonstigen belastenden Umstände. So kommt erschwerend in Betracht die Einführung des Achtstundentages und die behördlich verfügte Wiedereinstellung der aus dem Felde zurückgekehrten früher beschäftigten Arbeiter trotz obwaltender großer Beschäftigungslosigkeit der Betriebe.

Nach Einordnung dieser neuen Zuschläge auf die Friedenssätze des deutschen Buchdruckpreistarifs betragen die Preiserhöhungen ab 1. Januar 1919:

	für Berlin	für alle anderen Druckorte
a) bei Werten und schon bestehenden Zeitschriften und Zeitungen	200%	180%
b) bei neuen Zeitschriften und Zeitungen	210%	190%
c) bei allgemeinen Druckfachen einfacher und besserer Art (Alzidenzen)	240%	220%
d) bei sog. Qualitätsarbeiten (in vollendetem erstklassiger Ausführung)	260%	240%
e) für Aufmachungs-, Broschur- und Buchbinderarbeiten	240%	220%

Wir halten uns versichert, daß die Auftraggeber sich der Einsicht von der Unvermeidlichkeit der Druckpreiserhöhung nicht verschließen werden, da es sich hierbei um die einzige Möglichkeit handelt, das Buchdruckgewerbe lebensfähig zu erhalten. Wir bitten aber auch des weiteren, nicht mit Aufträgen zurückhalten zu wollen, denn nur dadurch, daß den Betrieben Aufträge erteilt werden, kann der Arbeitslosigkeit mit ihren weitgehenden Folgen gesteuert werden.

Der Hauptvorstand des Deutschen Buchdruckervereins.

Gegen diese ungerechtfertigten Teuerungszuschläge haben sich im Kreise der Buchdruckereibesitzer sehr große Widerstände bemerkbar gemacht. Die neuen Zuschläge sind nur im Interesse einiger weniger Berliner Riesenbetriebe. Leider haben die Verbände nicht den Mut gefunden — mit Ausnahme der einiger Städte —, die Zuschläge abzulehnen und es auf eine Wachtprobe ankommen zu lassen. — Der Leidtragende ist der Kunde, in erster Linie der Verleger von Büchern und Zeitschriften. Im Gegensatz zu dem Wunsche des Hauptvorstandes des Deutschen Buchdruckervereins, nicht mit Aufträgen zurückzuhalten, empfehle ich dringend, nur das Allernotwendigste in Auftrag zu geben. Dies ist das einzige Mittel, den Herren von der Buchdruckerzunft klar zu machen, daß derartige Zuschläge nicht einfach über die Köpfe ihrer besten Kunden hinweg gemacht werden dürfen. So wie die Verhältnisse in Deutschland liegen, sind alle Zukunftsaussichten so überaus trübe, daß es dem einzelnen Kollegen nicht unangenehm sein kann, lieber weniger drucken zu lassen. Überdies ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß ein allgemeiner Zusammenbruch der jetzigen übertriebenen Löhne und Preise eintritt, und daß in Kürze steigender Arbeitsmangel und eine ganz bedeutende Reduktion aller Preise eintreten wird. Der Staat ist auf die Dauer nicht in der Lage, all die Unterstützungsgelder für Arbeitslose zu zahlen, solange es diese ablehnen, Notstandsarbeiten zu übernehmen.

An die Vorstände des Börsenvereins und des Deutschen Verlegervereins richte ich die Anfrage, in welcher Weise sie zu den neuen Vorgängen im Buchgewerbe Stellung nehmen werden.

Otto Weitbrecht
i. Va. A. Thienemanns Verlag, Stuttgart.

Über die vom Börsenverein in Übereinstimmung mit dem Deutschen Verlegerverein unternommenen Schritte haben wir bereits in Nr. 8 des Wbl. berichtet und von deren Ergebnis den Lesern in Nr. 19 Kenntnis gegeben. Jetzt heißt es zunächst einmal für diese Vereine, das Resultat der neuen Verhandlungen des Tarifausschusses abwarten, die voraussichtlich im Februar stattfinden werden, für die Verleger, Enthaltensamkeit in der Erteilung von Aufträgen üben. Daß sich die Buchdruckereien in der Zwischenzeit in einer ganz eigenartigen Zwangslage befinden (vgl. Regierungspräsident und Buchdrucker in den Kleinen Mitteilungen dieser Nummer) und bei den kommenden Verhandlungen eine ungleich schlechtere Position im Tarifausschuß haben als im Dezember 1918, ist in der Hauptsache auf die verfehlte Politik des Deutschen Buchdruckervereins zurückzuführen und darf den Buchhandel in seiner Stellungnahme nicht beirren. Red.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Thomas. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus. — Druck: Ramm & Seemann. Sämtlich in Leipzig. — Adresse der Redaktion und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 26 (Buchhändlerhaus).

